

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 18

Artikel: Bundesfeier und Schule
Autor: Mü.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei zeitgemässe Schriften

Konstantin Vokinger : *Nidwaldens Freiheitskampf 1798*. Mit einem Geleitwort von General Guisan. 4 Tafeln. Kart. Fr. 2.80. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich.

Dieses Buch schildert, wie das kleine Nidwaldnervolk, sogar von den Miteidgenossen verlassen, seine Ehre gegen eine Welt von Feinden mit den Waffen verteidigte. Nicht nur die Männer, auch die Frauen und selbst die Kinder nahmen am Kampf teil. Napoleon gestand später : « Die kleinen Kantone allein sind es, die ich achte, die mich und die andern Mächte hindern, die Schweiz wegzunehmen. » Gottfried Keller würdigte das Verhalten Nidwaldens mit den Worten : « Alle Weltklugheit, alle Vernunftgründe für leibliche Erhaltung verschmähend, stellte es sich auf ursprünglichen Boden reiner und grosser Leidenschaft — nicht für eine Tagesmeinung, sondern für das Erbe der Väter, für Menschenwert so recht im einzelnen von Mann zu Mann. »

Der Nidwaldner Freiheitskampf von 1798 ist ein Ehrenblatt unserer 650jährigen Geschichte. Er ist für uns ein erhebendes Beispiel dafür, dass es nie aussichtslos ist, sich allen Vernunftgründen zum Trotz für die Selbstbestimmung unseres Staates mit den äussersten Mitteln einzusetzen.

Es ist zu wünschen, dass die gut ausgestattete, mit 4 schönen Tafeln illustrierte Schrift recht vielen Schweizern und Schweizerinnen zur Herzensstärkung diene.

* * *

Eine Ehrung für den Dichter des Rütliedes. Zum frohen Auftakt der 650-Jahr-Feier der Gründung der Eidgenossenschaft fahren in den kommenden Wochen Schulen und Vereine unseres Schweizerlandes über den herrlichen Vierwaldstättersee, um auf idyllischer Rütliwiese unserer Vorfahren zu gedenken. « Dem stillen Gelände am See » wird dabei kräftig das unsterbliche Lied nachklingen : « Drum Rütli sei freundlich gegrüsst, dein Name wird nimmer vergehn . . . ! »

In einem schmucken Heft hat Lehrer Josef Elias, Emmen, die Geschichte des Rütliedes niedergeschrieben. Mit grosser Liebe und in sorgfältiger Darstellung berichtet der Verfasser von den Männern, die das uns heute so teure Lied schufen. Verschiedene Abbildungen beleben den Text, der zum Schlusse auch noch die Einweihung des Denksteines auf dem Rütli schildert. Die Broschüre wird bestimmt jedem Schweizer Freude machen. Sie kann zum Preise von 60 Rp. (inklusive Porto und Spesen) vom Verlag Buchdruckerei Emmenbrücke AG., in Emmenbrücke, bezogen werden. R.

Bundesfeier und Schule

Kinder können sich unbändig auf Feste freuen, ohne dass sie diesen bestimmte Vorstellungen und Erwartungen entgegenbrächten. Vielleicht weil sie dies eben nicht tun, weil sie nur wissen, dass ein Fest vom Anfang bis zum Ende unerhört schön sein muss, kennt ihre Vorfreude keine Grenzen. Sie kann nur durch Regen oder Krankheit ernstlich getrübt werden. Wir dagegen, wir freuen uns mit Massen, manchmal sogar ganz mässig, weil wir Erfahrung haben, weil wir auch schon enttäuscht, mit leerem Gefühl von Festen gekommen sind. Der Freudenverderber gibt es ungezählte — sprechen wir lieber nicht davon. Aber was den Kindern die Freude ver-

derben kann, sind viele und lange Reden, ist die unkindliche Art, in der wir Kindern Feste geben. Ein Fest, bei dem die Kinder mehrere Stunden lang viel Gutgemeintes über sich ergehen lassen und dabei brav, still und passiv dasitzen müssen, ist eben kein Fest mehr, sondern eine lange Plage. Statt dessen könnten Feste wirklich wunderschön sein.

Im Jahr der besonders festlichen Bundesfeiern sollten wir uns auch besonders Mühe geben, Feste auszudenken, die den Kindern wirklich die erwartete, strahlende Freude und dauernde Erinnerungen schenken. Also seien vor allem die unumgänglichen Herren Redner gebeten, sich kurz zu fassen. Wenn sie gar einmal auf das greuliche Bundesdeutsch verzichten und in ihrem Dialekt, aber wirklich im Dialekt, und nicht im übersetzten Bundesjargon, reden wollten, könnte ihre Rede nur gewinnen. Unsere Dialekte haben die löbliche Eigenschaft, dass sie hohle Phrasen nicht ertragen. Es steht uns Schweizern in heutiger Zeit nicht an, anders als schlicht und klar im Dialekt zu reden. Den grössten Teil eines festlichen Programms sollen aber die Kinder selber bestreiten. Da werden wir zunächst um schöne alte und neuere Lieder nicht verlegen sein. Wir z. B. singen sie einstimmig und lassen uns von der Orgel und zwei Hörnern begleiten. In den Schweizer Sagen fände ein kinderfreundlicher Festordner gewiss Stoff zu einer kleinen dramatischen Szene, oder er lässt die Sage von einem Kind zu einem lebenden Bild erzählen. An schönen Gedichten werden wir keinen Mangel haben, ob wir bei den ganz grossen Dichtern suchen oder bei den vertrauten Dialektdichtern anklopfen, so vor allen bei Meinrad Lienert. Dadurch, dass wir aus verschiedenen Quellen schöpfen, werden wir auch viel eher verschiedene Schulstufen zum Fest vereinigen können. Ich verzichte gern auf ein « stilreines » Fest, wenn ich dafür die ganze Schule zur gemeinsamen Feier vereinigen kann. Die Grossen entzückt das Spiel der Kleinen; die Kleinen begeistern sich für die Grossen, und alle verbindet die Zugehörigkeit zu ihrer Schule, zu ihrer Heimat, zum Vaterland. Aus dem Urner Tellenspiel (herausgegeben im Insel-Verlag) lassen sich reizende Szenen darstellen, z. B. die Apfelschuss-Szene. Die alten Sprachformen sind auch dem Verständnis der jüngern Schüler ohne weiteres verständlich.

Wer in den letzten Jahren Gelegenheit hatte, einer guten Tell-Aufführung beizuwohnen, der weiss, wie mächtig Schillers Worte wirken und zünden, bei gross und klein, alt und jung. Die Rütli-Szene aus Schillers Wilhelm Tell ist so beschaffen, dass sie wesentliche Abstriche ertragen kann, ohne dadurch verstümmelt zu werden. Wohl kein Schüler wird unbeeindruckt bleiben, wenn am Schluss dieser Szene die ganze Schulgemeinde (Schauspieler und Zuhörer) stehend Rösselmann die Worte nachspricht: « Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern... » Wir machen hiermit ganz besonders auf die Wirkungsmöglichkeiten eines guten Sprechchores aufmerksam.

Und hiermit wünschen wir Schülern, Eltern und Lehrern ein wirkliches, schönes Fest.

Mü.

Manches Brännlein noch mag springen
In das Gras mit rotem Schein;
Doch der Freiheit echter, rechter
Letzter Sieg wird trocken sein.

Gottfried Keller.